

Landhaus Ritter in Erlenbach bei Zürich: Architekt Max Ernst Haefeli, Zürich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **95/96 (1930)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-43925>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

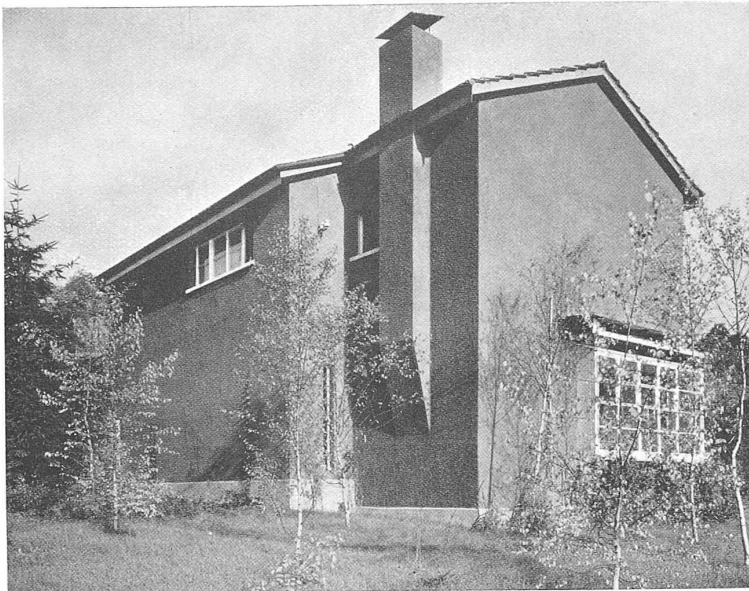


Abb. 4. Seeseitiger Giebel, von Westen gesehen.

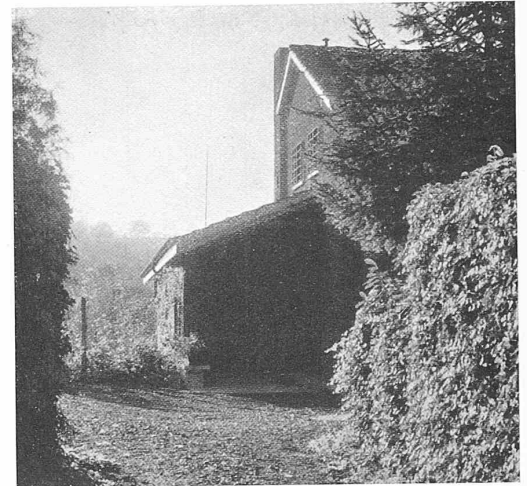
LANDHAUS RITTER IN ERLENBACH-ZÜRICH.
ARCH. MAX ERNST HAEFELI, ZÜRICH.

Abb. 3. Eingang, gegen Südost.

theoretischen Untersuchungen von Odquist²⁾ wissen, eine beträchtliche Aenderung des Ausflusskoeffizienten durchaus möglich.

Wenn auch, wie Th. Rehbock in seinem neuesten Aufsatz³⁾ betont, normal (d. h. mit genügender Anlaufänge) eingebaute Ueberfälle innerhalb geringer Fehlergrenzen gleichmässige Ergebnisse liefern, ist es doch sehr zu wünschen, dass die von Hailer begonnenen Untersuchungen noch weitergeführt werden.

J. Ackeret.

Landhaus Ritter in Erlenbach bei Zürich.

Architekt MAX ERNST HAEFELI, Zürich.

Dieses Wohnhaus einer alleinstehenden Dame gehört zu den ersten und zugleich zu den sympathischsten Arbeiten neuerer Richtung, da es mit sorgfältiger Durcharbeitung des Wohnorganismus und der Einzelkonstruktionen eine ungewöhnlich kultivierte Bescheidenheit verbindet.

Man betritt das Haus an der Nordecke (Abb. 1 bis 3); vom Vorplatz, der zugleich als Garderobe dient, zweigt rechts die Treppe ins Schlafgeschoss ab, links ein kurzer Gang, zugleich Office, zur Küche, an die sich die Waschküche und ein weiterer kleiner Abstellraum anschliessen; das äusserste Ende dieses Wirtschaftsflügels dagegen, der bei Bedarf auch als Garage ausbaubare „Geräteraum“, ist nur von Aussen zugänglich (Grundrisse S. 7).

Geradeaus in der Richtung des Eingangs betritt man durch die Garderobe den Wohnraum, an dem sich die moderne Tendenz nach einem möglichst grossen Hauptraum mit ungewöhnlicher Klarheit ablesen lässt, der Nebenräume, die herkömmlicherweise als eigene Zimmer ausgebildet werden, als blosse Unterabteilungen in sich begreift. Die Abbildungen 8, 10 und 11 geben dieses Zimmer von verschiedenen Punkten aus, am deutlichsten Abb. 10. Dort sieht man die Eingangstüre, ganz links die Türe zu dem Bibliothekraum — eigentlich einem korridorartigen schmalen Büchermagazin unter der einläufigen Treppe, beleuchtet durch den hohen schmalen Fensterschlitz im Rücksprung des Südwestgiebels, sichtbar auf Abb. 4. Der auf den Wohnzimmerbildern sichtbare freistehende Pfosten bildet den Eckpunkt für die Kulissenwände (Holzrahmen, mit

²⁾ Odquist, s. Z. A. M. M. 1927. S. 409.

³⁾ Th. Rehbock, V. D. I. 1929. 73, S. 817.

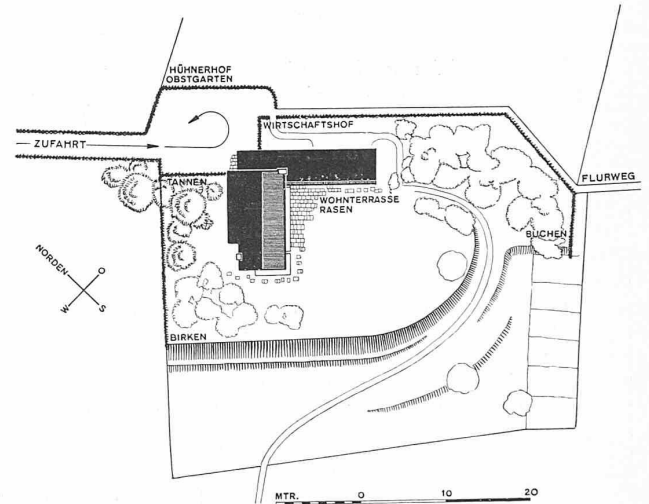


Abb. 1. Lageplan. — Masstab 1 : 800.

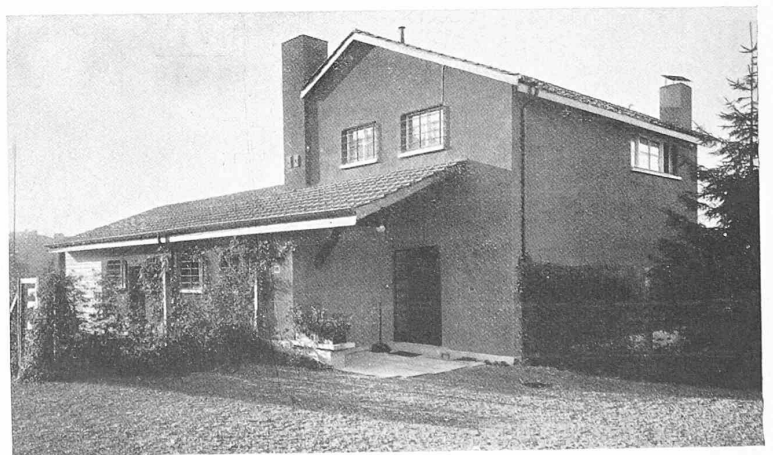


Abb. 2. Eingangspartie aus Norden gesehen.

Japanmatten bespannt), die die Essnische abschliessen, während der Tisch gedeckt oder abgeräumt wird, während für gewöhnlich die Wände geöffnet bleiben, sodass die Essnische als Teil des Hauptraumes erscheint. Die Fenster sind hier wie im Obergeschoss zu grossen ruhigen Flächen



LANDHAUS RITTER IN ERLENBACH AM ZÜRICHSEE.
ARCH. MAX ERNST HAEFELI, ZÜRICH.
ERBAUT 1925.

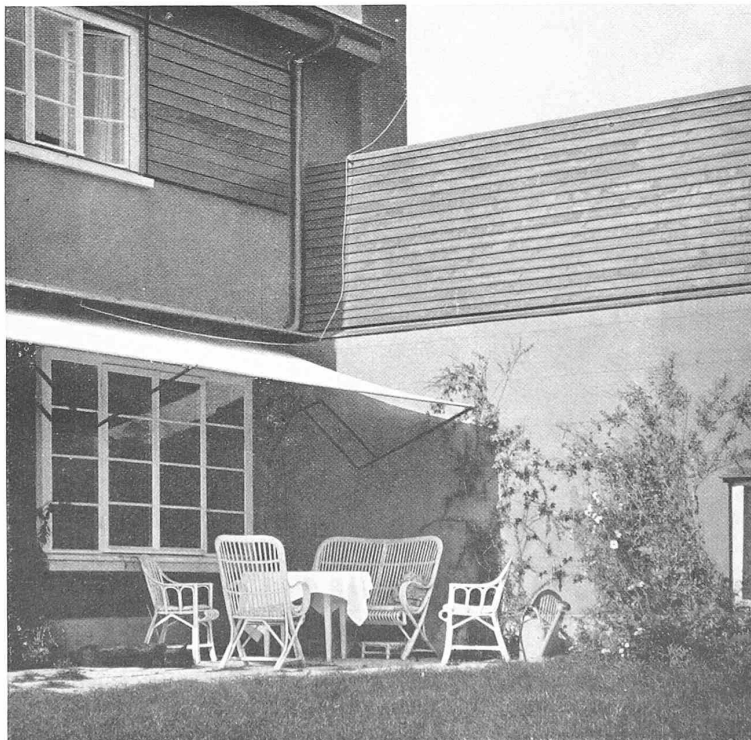


Abb. 5. OBEN: SÜDOSTFRONT MIT WOHNTERASSE.
Abb. 6. SITZPLATZ IM SÜDWINKEL.



LANDHAUS RITTER IN ERLENBACH BEI ZÜRICH.
ARCH. MAX ERNST HAEFELI, ZÜRICH.
Abb. 7. SÜDOSTFRONT.

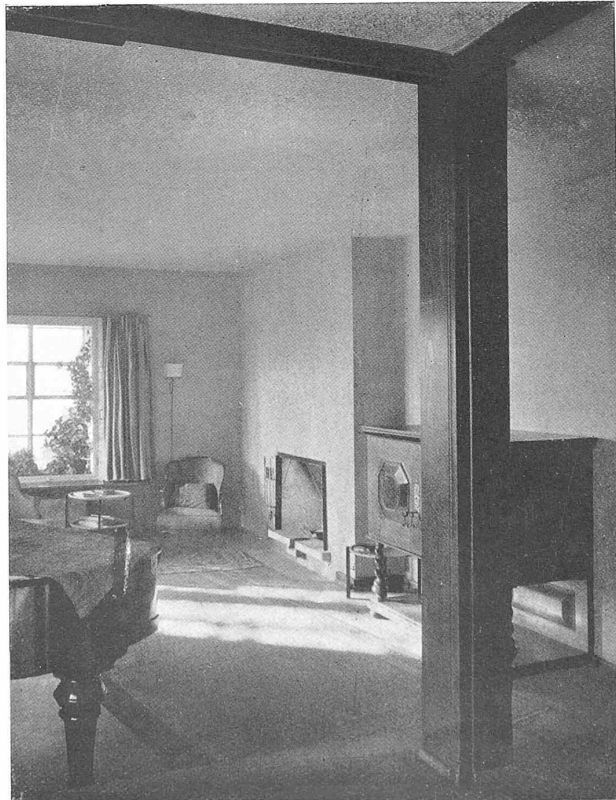


Abb. 8. BLICK VON DER ESSNISCHEN IN DEN WOHNRAUM,
AN DER DECKE DIE LAUFSCHIENEN DER SCHIEBEWÄNDE.

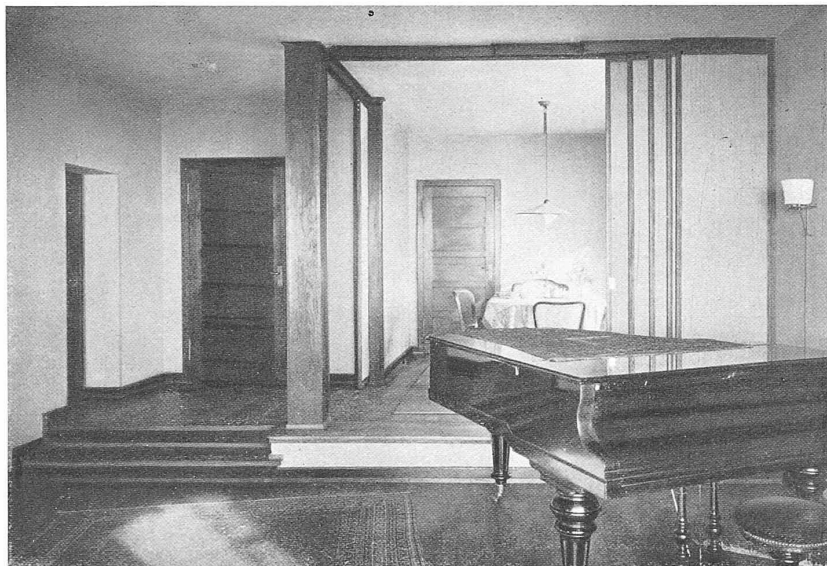


Abb. 10. Blick vom Wohnraum gegen die Essnische.

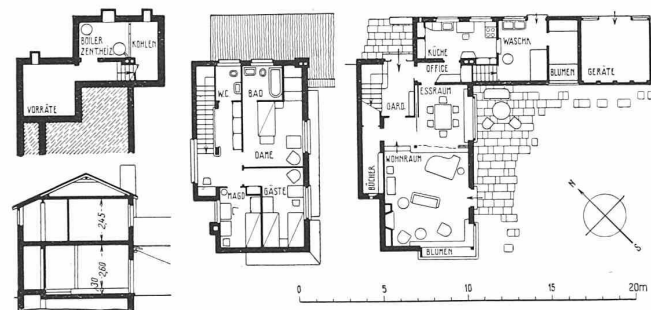


Abb. 9. Grundrisse und Schnitt 1 : 400 des Hauses Ritter.

HAUS RITTER
IN ERLENBACH.
Arch. M. E. Haefeli.



Abb. 12. Treppe zum Obergeschoss des Hauses Ritter.

Dieses Haus, 1925 erbaut, hat inzwischen beträchtlich Schule gemacht und seine nähere und weitere Umgebung bevölkert sich mit Ablegern unterschiedlicher Qualität, die — was zu unterstreichen ist — alle nicht vom Urheber dieses Vorbildes stammen. Doch werden ja die jüngeren Architekten, insoweit sie sich zur „Avant-Garde“ zählen, derlei Nachkommenschaft als besondere Nuance der so vielzitierten Kollektivgesinnung zu schätzen wissen, bei der sich die Einzelleistung begnügt, ein Beitrag ans allgemeine Wohl zu sein?
P. M.

Landhäuser in Küsnacht-Zürich.

Von Architekt W. J. TOBLER, Küsnacht bei Zürich.

Das Haus Schaefer (Seite 8) liegt 22 m über dem Seespiegel, nordseitig die am Durchgangsverkehr liegende Zürichstrasse, südlich und westlich freie Aussicht. Das Bauprogramm verlangte acht Zimmer, Garage und Wirtschaftsräume, alles in sorgfältiger Konstruktion und mit einem gewissen Komfort. Es wurden daher zwei Hauseingänge mit gesonderten Vorplätzen erstellt; ausserdem sind noch direkt von aussen zugänglich die Kellerräume sowie der Kohlenraum der im Untergeschoss befindlichen Heizanlage.

Der Sonnenplatz an der Südseite mit Rasen und Melsersplattenbelag wird gegen die Strasse vom Anbau, gegen den See von einer Terrassenmauer mit Sitzplätzen flankiert; die übrige, tiefergelegene Fläche des Areals ist Nutzgarten. Die Loggia im Parterre im Anschluss an das Wohnzimmer bildet einen Bestandteil des Sonnenplatzes; ihre Verglasung seewärts schützt gegen den Wind, der am rechten Zürichseeufer fast ständig aus dieser Richtung anfällt. Die beiden Hauptzimmer des Obergeschosses münden auf eine nach zwei Seiten freie Aussichtsterrasse, die zur Hälfte überdeckt ist; die Hausecke wird an dieser Stelle durch einen Holzpfeiler aufgenommen (Abb. 1). Die Haupttreppe ist in Anbetracht der geringen Stockwerkshöhe (2,60 m lichte Höhe des



Abb. 11. Blick von der Essnische gegen den Wohnraum des Hauses Ritter.

zusammengenommen und dorthin gelegt, wo man sie braucht, und das ist vielleicht die wohnlichere Art, als der *excès de zèle*, der die ganze Aussenwand ohne Differenzierung in Glas auflöst.

Die Lage des Hauses auf seinem Grundstück ist vorbildlich. Alles ist darauf angelegt, Sonne und Aussicht auszunutzen, obwohl diese Gruppierung um den Südwinkel die unscheinbarste Ansicht für die Eingangsseite ergibt, für den äusseren Eindruck also, demzuliebe bisher alle Monumentalfassaden auch kleinster Wohnhäuser gebaut wurden.